# Ueber Sechzig und unter Sechzehn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755964

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ueber Sechzig und unter Sechzehn

## Das Schüerlitzschießen in Boll

Aus früheren Jahrhunderten hat sich eine eigenartige Sitte in unsere Tage hinübergerettet: das Schüerlitzschießen. Wenn der Sommer zur Neige geht, buckeln die alten Berner ihr Gewehr und ziehen nach Boll. Wer über 60 Lenze zählt, darf an diesem Schützenfeste teilnehmen. Dem König des Tages wird zwar kein grüner Lorbeer auf die Schläfe gedrückt. Er erhält dafür (früher von der Regierung gestifteten) Stoff (Schüerlitz) für ein Paar neue Hosen, als Ersatz für die am Schießstand durchgerutschten. Phot. Knipkiles

Fritz Mathys von Schönbühl trifft mit seinen 80 Jahren noch Schuß für Schuß ins Schwarze

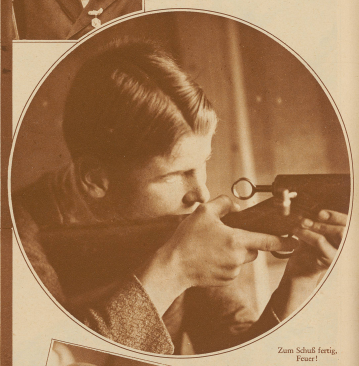
Ob der Schuß wohl sitzt?

Wer eine ungerade Zahl schießt, muß bezahlen; in dem Alter macht man nichts Ungerades mehr

## Zürcher Knabenschießen

Die Zürcher scheinen das ganze Jahr nie so gut den Geschmack ihrer Knaben zu treffen, wie an den Septembertagen des Knabenschießens, wo sie den 12-16jährigen das Schießgewehr in die Hand drücken, um von ihnen Beweise zielfester Männlichkeit zu verlangen. Stadtschützen opfern sich auf, um Ansätze von Streufeuer über das ganze Utliberggelände im Keime zu ersticken und den Feuereifer der Jungen ins Scheibenschwarze zu dirigieren. Das gelingt ihnen häufig, dank ihrer väterlichen Bemühungen und dem Schießtalent, das in jedem echten Schweizer schlummert. Phot. Staub

Bild links: Der glückliche Schützenkönig: Pierre Dierens, geb. 1917, mit einem Resultat von 33 Punkten



Zum Schuß fertig, Feuer!

Bild links: Ein Sechser oder ein Nuller? Das letztere tröstet dem Schießinstruktor selber leid

Blick aufs Standblatt: So viele Punkte habe ich geschossen?

Großmutter hat es daheim nicht mehr ausgehalten, sie will ihrem Enkel Glück bringen

In Erwartung einer Ehrenmeldung

2600 Knaben lauschen der Rede von Stadtrat Dr. Hungerbühler

Der Schütze wird vom Instruktor in die richtige Lage gestellt, gedreht und geschoben

Blick in den Schießstand während des Knabenschießens

Links nebenstehend: Ungeduldig harren die Knaben hinter den Schranken, bis sie endlich zum Schießen gerufen werden. Jeder will diesmal das Maximum erreichen

Rechts nebenstehend: Der Schießinstruktor expliziert väterlich den Sinn von Korn und Visier